

Neuer

Social-Demokrat.

Redaktion u. Expedition
Berlin,
Dresdenerstraße Nr. 6.

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei dem Expediteur, entgegengenommen.
Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum mit 4 Sgr. berechnet. Arbeiter-Kanonnen die dreispaltige Zeile oder deren Raum 1 1/2 Sgr.

Eigenthum des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich und zwar: Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends Abends.
Abonnement-Preis
Berlin incl. Bringerlohn vierteljährlich pränumerando 17 1/2 Sgr. monatlich 6 1/4 Sgr. einzeln Nummern 2 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 2 Sgr., bei den außerpreuss. Postämtern in Deutschland gleichfalls 2 Sgr. (56 Kreuzer südd. Währ.)

Für Monat März kann jetzt auswärts in sämtlichen Post-Anstalten auf den **„Neuen Social-Demokrat“** abonnirt werden. Auch für Berlin beginnt ein Monatsabonnement, und nehmen alle Expeditionen und die Expedition des Blattes Bestellungen entgegen. — Wir ersuchen daher die Abo-nenten, diese Gelegenheit zu einem möglichst zahlreichen Abonnement zu benutzen, um Irrthümer der Postbeamten zu vermeiden, ausdrücklich den „Neuen Social-Demokrat“ in Berlin zu bestellen.

Die Redaktion.

Hic Rhodus, hic salta.

H. Als zu Rom — so erzählt man — einst Großsprecher sich rühmte, ein gewaltiger Springer sein und zu Rhodus ungläubliche Luftsprünge nicht zu haben, da rief ein witziger Zuhörer: *hic Rhodus, hic salta* — „Hier ist Rhodus, springe hier;“ und besahmt mußte der Maulheld weigen. Auch in unseren Tagen ist die edle Kunst Schwäger nicht ausgestorben, und es klingen uns Ohren von der überlauten Anpreisung der guten Sitten, welche die sogenannten „Arbeiterfreunde“ Sade haben. Keine Rede über die sociale Frage, sie aus liberalem oder aus konservativem Munde hallen, geht vorüber, ohne daß nach der üblichen Ermahnung des Socialismus erklärt wird, alle berechtigten Wünsche der Arbeiterklasse sollten erfüllt werden; und als natürlichste, gerechteste Forderung wird dann jedesmal „bessere öffentliche Gesundheitspflege“ genannt. Leider folgte den schönen Worten bisher nie die That, und erst jetzt Dank den Wahlregeln der deutschen Arbeiter, die Möglichkeit gegeben, den „guten Willen“ der arbeitenden Klasse zu erproben und zu sagen: Hier ist Rhodus, springe hier!

Gelegentlich des Impfgesetzes, welches jetzt in zweiter Lesung im Reichstage berathen wird, ist nämlich seitens der Abgeordneten unserer Partei ein Änderungsantrag eingebracht, in welchem unter anderem die in sanitätlicher Beziehung so wichtige Bemerkung enthalten ist: daß für jeden Ort, wo eine Anstalt eingerichtet ist, eine Badeanstalt geschaffen werden soll, deren unentgeltliche Benutzung jedem Einwohner zweimal wöchentlich freisteht.

Dieses Verlangen nöthigt die mit ihrer Arbeiter-unfreundlichkeit prunkenden Socialistenfreßer jedenfalls zu, endlich einmal Farbe zu bekennen. Die Bemerkung ist ja weder speziell demokratisch noch socialistisch, sie ist eben einfach vernünftig, und von sämtlichen Autoritäten der medizinischen Wissenschaft anerkannte Forderung. Die in Pest-Plagen verwandelten Arbeiterbehausungen der großen Städte, die ungesunde Fabrikarbeit, die verderbliche Ausbreitung ansteckender Krankheiten — alles dies schon lange in gebieterischer Weise Abhilfe verlangt, und ein einfacherer, mehr zweckentsprechender Weg zur Hebung der Volksgesundheit als die veralteten Badeanstalten es sind, kann nicht gefunden werden.

Warum haben aber denn nicht schon lange Konservative und Liberale diesen Weg beschritten? Wieso lassen sie lieber große Volksmassen in Elend und Krankheit verkommen, als daß sie Abhilfe schaffen? Warum springen Diejenigen nicht, welche so mit ihren arbeiterfreundlichen Sprüngen renommiren?

Die vorgeschützten Gründe sind wenig stichhaltig. Man behauptet meistens, derartige Einrichtungen seien den Gemeinden überlassen werden; es sei unangenehm, sie zum Gegenstand der Staatsgesetzgebung machen u. s. w.; die Folge davon ist dann natürlich, daß bei dem beliebten Schlandrian der gegenwärtigen Gemeindevormaltungen gar nichts in dieser Richtung geschieht.

Aber der innere Grund dieser Handlungsweise ist freilich ein anderer, höchst unwürdiger. Er ist die bis auf den Gipfel getriebene Herzlosigkeit gegenüber den Leiden des arbeitenden Volkes, welches man lieber im tiefsten Elende umkommen läßt, als daß die machthabende Klasse sich geringer pekuniärer Opfer unterzieht.

Milliarden werden vergeudet zu den unproduktivsten Kriegszwecken, Milliarden werden verprascht von einer kleinen Klasse Schlemmer — aber dem arbeitenden produktiven Volke werden selbst die zu seiner Gesundheit durchaus nöthigen Mittel vorenthalten aus habgüchlicher Gier nach Schätzen.

Nun wohl, jetzt treten in energischer Weise die Vertreter der Arbeiterklasse mit dem Verlangen besserer Gesundheitspflege an die Führer der machthabenden Klasse heran. Jetzt gelten keine Ausflüchte mehr; die Mittel zur Volksgesundheitspflege müssen bewilligt werden, oder die herrschende Gesellschaft stellt sich selbst das Zeugniß aus, daß sie nichts wissen will von den geringen socialen Verbesserungen, daß sie der einhelligen Forderung der Wissenschaft und der Arbeiter ein kühles „Nein“ entgegensetzt. So oder so, die „arbeiterfreundlich“ Schwagenden müssen die Maske fallen lassen.

Politische Uebersicht.

Berlin, 3. März.

Die deutsche Reichsgesetzgebung macht auf der schiefen Ebene der Ausnahmegesetze bedenkliche Fortschritte. Die Verbannung und Internirung wegen politischer Vergehen, welche bisher nur die Jesuiten traf, soll jetzt auf alle widerspenstigen Priester ausgedehnt werden. Das preussische Staatsministerium hat nämlich einen im Kultusministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Internirung oder Ausweisung von Kirchendienern durchberathen, genehmigt und dem Reichskanzler übergeben, der denselben nunmehr in der nächsten Zeit dem Bundesrathe zur Beschlußfassung vorlegen wird. In seiner jetzigen Gestalt hat dieser Entwurf folgende Fassung:

§ 1. Kirchendiener, welche durch gerichtliches Urtheil aus ihrem Amte entlassen worden sind, können ihrer Staatsangehörigkeit durch einen Beschluß der Centralbehörde ihres Heimathstaates verlustig erklärt werden. So lange ein solcher Beschluß nicht ergangen ist, kann ihnen durch Verfügung der Landespolizeibehörde der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten versagt oder angewiesen werden.

§ 2. Die Vorschriften des § 1 über den Verlust der Staatsangehörigkeit und die Beschränkung des Aufenthalts sind ferner auf diejenigen Kirchendiener Anwendung, welche wegen Vornahme von Amtshandlungen in einem Amte, das den Vorschriften der Staatsgesetze wider ihren übertragen, oder von ihnen übernommen ist, rechtskräftig zu Strafe verurtheilt sind. Die Landespolizeibehörde ist schon nach Eröffnung der gerichtlichen Untersuchung befugt, dem angeklagten Kirchendiener bis zur rechtskräftigen Beendigung der Untersuchung den Aufenthalt in bestimmten Bezirken zu versagen oder anzuweisen.

§ 3. Kirchendiener, welche nach den Vorschriften dieses Gesetzes ihrer Staatsangehörigkeit verlustig erklärt worden sind, können ohne Genehmigung des Bundesraths in keinem anderen Bundesstaate die Staatsangehörigkeit erwerben. Auch darf denselben ohne eine solche Genehmigung der Aufenthalt in einem anderen Bundesstaate nicht gestattet werden, wenn ihnen in ihrem früheren Heimathstaate der Aufenthalt versagt wird.

Obgleich durch diese Gesetzesvorlage zunächst die Ultramontanen betroffen werden, so steht sie doch in solchem Widerspruch mit der staatsbürgerlichen Freiheit, daß alle Parteien und Bürger, welche sich nicht unbedingt zu Dienern der jeweiligen Regierung und herrschenden Klasse machen wollen, mit Verbannung und sonstigen Gewaltmaßregeln bedroht sind. Es ist wahrlich nur ein Schritt von solchen Ausnahmestimmungen bis zu dem berüchtigten Deportationsgesetz Louis Napoleon's, welches alle politisch Verdächtigten traf.

Die Bourgeoisie Oesterreichs liebäugelt seit kurzer Zeit ein wenig mit den Arbeitern, augenscheinlich, um die öffentliche Meinung, welche durch den Börsenkrach und die Handelskrisis über die kapitalistische Ausbeutung des Volkes klar werden könnte,

wieder einzulassen. So hat das österreichische Abgeordnetenhaus einen Ausschuß eingesetzt, der eine Arbeiterpetition beräth, worin sehr mäßige Forderungen von „Arbeiterkammern“ etc. gestellt werden. Wie wenig die Abgeordneten der Bourgeoisie in Wirklichkeit an Zugeständnissen machen wollen, beweist der in dem zur Behandlung des „Arbeiter-memorandums“ eingesetzte Ausschuß des Abgeordneten-hauses eingebrachte Gesetzentwurf des Abgeordneten Wisas, welcher diese „Arbeiterkammern“ behandelt; der Gesetzentwurf schlägt vor: Obliegenheiten der Kammern sollen sein: „Wünsche und Vorschläge über spezielle Standesinteressen der arbeitenden Klassen in Berathung zu nehmen; ihre Wahrnehmungen und Vorschläge über die Bedürfnisse der arbeitenden Klassen den Ministerien und Landesbehörden zur Kenntniß zu bringen; über Gesetzentwürfe, welche die Interessen der arbeitenden Klassen berühren, dann bei Errichtung von öffentlichen Anstalten, deren Wirkungskreis selbst als bedeutsam für die arbeitenden Klassen erscheinen läßt, ihr Gutachten abzugeben“, und Aehnliches. Also von irgend welcher nützlichen Wirksamkeit von Arbeiterinteressen ist gar nicht die Rede. Die machthabende Bourgeoisie will den Arbeiterkammern höchstens zugestehen, „schätzbares Material zu sammeln, welches dann leicht im Altenstaube zu begraben ist. Zuversichtlich werden die österreichischen Arbeiter sich nicht mit solcher kargen Bettel-suppe abspesen lassen.

* Der Schwindel, auf welchem die Klassen der Gewerksvereine nach Hirsch-Dunder beruhen, ist jetzt seitens Sachverständiger nachgewiesen worden. „Auf dem Kongresse deutscher Volkswirthe“ — so berichtet die „Nationalztg.“ — „welcher im September 1872 zu Danzig stattfand, hatte Stadtrath Ridert (Danzig) in seinem Referate über die gewerblichen Hilfsklassen sich unter Anderem über die Invalidenklasse der deutschen Gewerksvereine dahin geäußert, daß die Beiträge zu derselben zu niedrig normirt seien und es sehr zweifelhaft erscheinen müsse, ob die Kasse sich bei solchen Sägen für die Dauer halten könne; werde namentlich der Umfang nicht ein wesentlich größerer, so müsse die Leistungsfähigkeit sehr bald in Frage gestellt werden und zwischen Bankrott oder bedeutender Erhöhung der Beiträge bleibe dann nur die Wahl. In Folge dieser Äußerungen wurde Stadtrath Ridert mit Dr. Max Hirsch in eine Diskussion verwickelt; Letzterer theilte Ersterem auf Ansuchen eine Abschrift des Sachverständigen-Gutachtens mit, auf Grund dessen die in Rede stehende Kasse errichtet worden. Stadtrath Ridert konnte sich daraus jedoch nicht überzeugen, daß die von ihm über die Leistungsfähigkeit jener Kasse geäußerten Bedenken unbegründet seien; er hat von einem bewährten Sachverständigen ein anderweitiges Gutachten extrahirt und dieses wird nun von ihm in einer besonderen Broschüre veröffentlicht. Dasselbe führt den Titel: „Ueber die Leistungsfähigkeit der deutschen Verbandskasse für die Invaliden der Arbeit. Ein Beitrag zu den statistischen und mathematischen Grundlagen der Invaliditäts- und Unfallversicherung. Danzig, Verlag und Druck von A. W. Kafemann, 1874.“ — Wir machen die für die Arbeiterfrage sich interessirenden Kreise auf diese Schrift aufmerksam; der Verfasser derselben faßt das Ergebnis seiner Untersuchungen in dem Satze zusammen, „daß die Invalidenklasse (der deutschen Gewerksvereine) ohne extraordinäre Beihilfe mit ihren jetzigen Beiträgen nicht bestehen kann, daß letztere vielmehr um mindestens 20 Prozent zu erhöhen sind, und eine für derartige Klassen nöthige Sicherheit erst durch Erhöhung der Beiträge um ca. 33 1/2 bis 50 Prozent zu erreichen ist.“ Stadtrath Ridert ist durch dieses Sachverständigen-Gutachten wegen seiner Äußerungen über die Invalidenklasse der deutschen Gewerksvereine vollständig gerechtfertigt und nicht in der Lage, dieselben, wie Dr. Max Hirsch von ihm verlangt hat, zurückzunehmen.“ — Soweit die „Nationalztg.“. Wir brauchen wohl kaum darauf hinzuweisen, daß durch diese aus dem

liberalen Lager der Bourgeoisie selbst gegen ihre eigenen Agitatoren hervorgehende vernichtende Beurteilung dem Treiben der Anführer der Gewerksvereine das Todesurteil gesprochen ist.

Die Debatte über das Kontraktbruchgesetz.

(Fortsetzung.)

Nach Hasselmann erhielt Schulze-Delitzsch das Wort, welcher zunächst in sehr unmotivierter Weise den Redner angriff. Wie folgt, lauten die wichtigsten Stellen der Rede:

Ich erwähne nur zwei Punkte dem Redner, der vor mir auf der Tribüne stand, gegenüber.

Was es mit der Arbeitersclaverei für eine Bewandnis unter uns hat, hat er selbst gezeigt. Ich denke, wo dem Arbeiter das allgemeine gleiche Wahlrecht in die Hand gegeben ist, wo sie Vertreter ihrer Ansicht hier unter uns schicken, die so durchaus frei ihre Ansicht unter uns entwickeln können, ist es lächerlich, von Slaverei der Arbeiter zu reden.

Dann, meine Herren, möchte ich auch überhaupt gegen eine eminent Kommissar protestieren, die uns bei der Behandlung dieser Frage vielfach entgegentritt. Wer ist ein Arbeiter, und wer arbeitet denn, in dem ehrenvollen Sinne dieses Begriffs? Hat nicht Jeder daraus Anspruch, der durch seine Thätigkeit mitwirkt bei Entwicklung der individuellen Erwerbsverhältnisse wie des Nationalwohlstandes, bei dem Mühen um die großen Naturerzeugnisse, wobei es doch bei Gott nicht ohne ernste Arbeit abgeht? Hat nicht Anspruch hierauf die schwere Arbeit der wissenschaftlichen Forschung, die Arbeit der großen Entdecker und Bahndreher, welche die meiste Befähigung, die meisten Opfer erfordert? Diese Herren behaupten ewig, die Lohnarbeiter, die mechanischen Arbeiter, sind allein Arbeiter, die die Ehre der Arbeit ansprechen können, und, meine Herren, ich glaube in Ihrer Aller Sinne zu sprechen, wir, die wir hier tagen, wir verlangen so gut für uns, wie sie für sich dieses Prädikat. Das ist die höchste Ehre jedes denkenden und bewussten Menschen, thätig zu sein, seine Kraft einzusetzen für vernünftig gewollte Ziele, in planmäßig geregelter Streben, und so sind wir alle Arbeiter, Jede in seinem Orte. (Sehr wahr! rief der Herzog von Ujest mit schauernder Stimme.) Und drittens ist von den entsetzlichen Folgen der Entziehung der Arbeiter gesprochen worden, wenn sie zu lebenslänglichen Kontrakten u. s. w. verpflichtet werden, und diese nicht brechen sollten! — Ich komme darauf bei den Spezialitäten zurück. Aber, meine Herren, ich meine doch, die Ehre der Arbeiter und die Ehre aller klugen Menschen stehen in dieser Beziehung auf einem und demselben Punkte, und dieser ist: Wort halten und die Verpflichtung, zu der man nicht gezwungen, die man freiwillig eingegangen hat, zu erfüllen; das ist Ehre! (Sehr richtig!) Man schließt keine solche Kontrakte und Kontrakte ist gezwungen, lebenslängliche Arbeitskontrakte und weiß Gott was, einzugehen, ich möchte wissen, wo dies vorläme. Aber wer einen Kontrakt geschlossen hat, dessen Ehre erfordert es, Wort zu halten und ihn zu erfüllen.

Nach einigen Worten gegen den Entwurf fährt Schulze fort:

Sehen wir zu, gibt es denn gar keine andere Mittel, dem Uebelstand des Kontraktbruchs — ich erkenne ja den Uebelstand durchaus an — beizukommen, kann man das nicht anders machen? — Lassen Sie mich hier zunächst die äußerlichen Mittel, die Mittel mehr äußerlicher Natur, dem entgegenzutreten, einen Augenblick erwähnen.

Da ist zuerst die Selbsthilfe für den Arbeitgeber, der von solchen Kontraktbrüchen massenhaft bedroht ist und sich wehrlich darauf einzulassen will. — Noch besser ist es, Sie lassen mehr und mehr — und dahin drängt die ganze Entwicklung — humane Fürsorge der Arbeitgeber für ihre Arbeiter hier einströmen. Lassen Sie eine Sorge für Wohnungen, lassen Sie eine solche für Invaliden- und Krankenklassen einströmen, um einen Stamm tüchtiger Arbeiter zu erhalten, der nicht gleich um bloßer nichtiger Agitationen halber die Werkstätte verläßt. Nicht Wenige unserer Industriellen haben sich so einen sehr tüchtigen Stamm, der sich gar nicht auf gewisse Beschränkungen einlassen wird, gebildet. Unsere großen Industriellen sind recht wohl dazu im Stande und werden mehr und mehr ihr wahres Interesse in dieser Beziehung erkennen. Sie können wirksam, viel wirksamer, als durch Strafparagrafen.

Indessen, meine Herren, auch das ist noch in meinem Augen nichts Durchgreifendes. Ich glaube, die wirklich dauernde Abhilfe dieser Mißstände, wie sie sich zu entwickeln beginnen, liegt noch auf einem ganz anderen Gebiete. Vermehren Sie die Einsicht der Arbeiter in die Grundbedingungen alles wirtschaftlichen Gewerbes und alles wirtschaftlichen Emporkommens der Einzelnen und ganzer Klassen der Gesellschaft, vermehren Sie diese Einsicht und unterstützen Sie die Pflege des ehrenhaften Geistes, der wahrhaftig noch die große Mehrzahl der deutschen Arbeiter befeuert, wenn Sie die Sache nur auf dem rechten Punkte anzufassen verstehen; pflegen Sie diese Dinge und fördern Sie die gefunden und guten Bestrebungen der Arbeiter zur Ordnung ihrer wirtschaftlichen Lage, zur Verbesserung ihrer gesellschaftlichen Stellung greifen Sie da ein, und auf diesem Wege werden Sie eine nachhaltige Besserung der vorhandenen Mißstände, ein wahrhaftiges Herankommen aus diesen unseligen Klassenkämpfen für die Dauer anzustreben vermögen.

Bei der Fabrikindustrie namentlich muß man verhandeln zwischen den Arbeitergruppen in ihren Vereinsbildungen und zwischen den Lutzern als den Vertretern des Kapitals, mögen sie als Einzelne, mögen sie als größere Kapitalgesellschaften in Betracht kommen. Hier nur finden Sie das wieder, was wir verloren haben durch den Verlust der persönlichen Beziehungen. Um ein Worthalten zu erzielen, ist die Kraft mit ihnen zu treffen, wie sie notwendig sind, damit die Unternehmungen ruhig beachtet, Befestigungen angenommen werden können, muß man mit der Grämlichkeit verhandeln. In diesem Zwecke aber müssen Sie erst unter den Arbeitern disziplinierte Besuche haben, mit denen Sie bindend paktieren können, und in der freien Initiative dieses Arbeitervereins müssen Sie die Exekutive suchen für diese Vereinbarungen, indem der Verein die Mitglieder überwacht und bestimmt, daß, wenn diese oder jene Übereinkunft getroffen ist, sie auch gehalten werden muß. Diesem, in solchen autonomen Gestaltungen, liegt die Exekutive der modernen Gesellschaft noch in vielen anderen Beziehungen, wo die Staats-

gewalt nicht ausreicht, wie dies in der wirtschaftlichen Frage, die und beschäftigt, der Fall ist, wie dies mehr und mehr in unseren staatlichen Institutionen, z. B. in der Selbstverwaltung und Selbstregierung der Gemeinden eingegriffen beginnt. Und das ist der Irrtum des Gesetzes, daß es die alten persönlichen Beziehungen, mit denen man nicht mehr ankommt, im Auge hat und durch seine Strafen nur auf Einzelne wirkt, während die Beziehungen zwischen Gruppe und Gruppe zu ordnen sind. Dazu müssen wir ein klar geordnetes, rechtlich garantiertes, unserer Rechtsordnung eingereichtes Vereinsleben haben in den Arbeiterkreisen; und das schaffen, damit die Selbstdisziplinierung in der Arbeiterwelt hervorgerufen, die es sich selbst zum Gesetz macht aus Verständnis der wirtschaftlichen Beziehungen eingegangene Verpflichtungen heilig zu halten, darauf kommt es an. Denn damit geht das Verständnis Hand in Hand, daß der Reiz der Industrie, der aus dem Bruch eingegangener Arbeitskontrakte hervorgeht, die äußerste Schädigung der materiellen Interessen der Arbeiter selbst mit sich führt. Sie haben aber solche Organisationen schon, meine verehrten Herren! Sie haben eben gehört, in wie fester Überzeugung die extreme Partei bereits vor Ihnen steht, die überhaupt mit der ganzen gegenwärtigen Gesellschaftsordnung brechen will und eine neue Gesellschaftsordnung einzuführen gedenkt. Alle extremen Parteien gliedern und schließen sich weit leichter zusammen als die der gemäßigten Partei; sie werden auch mehr geneigt sein, einen Diktator sich zu unterwerfen und zu gehorchen, wozu eine gemäßigte Partei jedenfalls nicht in demselben Grade geneigt ist. Das ergeben alle geschäftlichen Erfahrungen. Nun, meine Herren, es erklären aber, Gott sei Dank, auch bereits die andern Arbeiterparteien. In unseren deutschen Gewerksvereinen haben sie schon die Anfänge einer Überzeugung, die, richtig eingeordnet in unser Rechtsleben durch ein tüchtiges Vereinsgesetz, wie es den früheren Versammlungen mehrfach vorgelegen hat, sehr wohl ein Gegengewicht gegen ungeliebte Bestrebungen zu bilden vermöchten. Erinnern Sie sich der Bildungsbestrebungen dieser Vereine, ihrer Kranken- und Invalidenklassen, welche nur darauf drängen, daß mittelst eines bestimmten Gesetzes derjenige Halt geboten werde, auf deren Grund sie sich weiter ungehindert entwickeln können. Ich komme hier nur mit wenigen Worten — ich möchte auf dieses Thema nicht näher eingehen — auf dasjenige zurück, was der Herr Vorredner erwähnte, indem er sagte, daß es unmöglich sei, irgendwo aus den Arbeiterschaften Mittel anzubringen, die sich der Kapitalmacht irgendwo entgegenstellen könnten. Ja, m. H., das ist einfach nicht wahr. Die Thatfachen haben das widerlegt, ja, der geehrte Herr hat uns ja selber angedeutet, sie wären eingerichtet auf Stilles auf fünf, sechs Wochen, und auf 50,000 Thaler komme es dabei nicht an. Ich meine, wenn diese Arbeiterverbindungen aus sich zu solchen Stilles Ersparnisse von 50,000 Thalern zusammen zu bringen vermögen, so ist das doch wahrhaftig ein Beweis (sehr wahr!) und scheint mir doch dafür zu sprechen, daß mit der Kapitalansammlung in Arbeiterschaften einen Anfang zu machen dies wohl genügt wäre, wenn die Arbeiter nur wollen. Nun, ich will Ihnen nur wenige Zahlen geben zum Beweise dessen, was die Kapitalansammlung der Arbeiter für eine Rolle spielt, in den Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, von denen der Vorredner behauptete, daß sie es höchstens zu einigen fünfzig Thalern brächten in einigen Monaten. Aber so steht die Sache nicht. Wir haben jetzt — ich will Ihnen genau die Zahlen geben, denn sie sind speziell in den statistischen Berichten nachgewiesen — wir haben 3600 solche Genossenschaften meines Systems in Deutschland, sie sind, wie gesagt, speziell nachgewiesen in meinem letzten Bericht für 1872. Es hat dann nur der dritte Theil von den darunter befindlichen 2200 Vorhauß- und Kreditvereinen, die das Kapital demokratisieren, die die Expropriation des Kapitals in wenigen Händen beseitigen, und die diesen großen lebenden Strom in allen Volksteilen, durch alle Aeren unseres Volkslebens zirkulieren lassen wollen, — es ist nur der dritte Theil, ich habe ja nicht von allen die geprüften Abtheilung, — 354,519 Thaler baare Vorkasse an seine Mitglieder gegeben, er hat an eigenem Geschäftstheil gesammelt in der Zeit nicht 50 Thaler auf vier bis sechs Wochen, sondern 19,515,000 Thaler (die kleinen Zahlen lasse ich weg), und in Reserve hat er zurückgelegt 1,857,000 Thaler. Nun weiß ich ja wohl, womit mir die Herren immer kommen: Sie sagen, das sind keine Arbeiter! Ja, dem bin ich aber entgegen gekommen; ich habe seit ein paar Jahren eine genaue Statistik der Berufsklassen, die in jeder Genossenschaft betheiligt sind, eingeführt. Da sind von denen, welche die Herren allein Arbeiter nennen, von Lohnarbeitern — ob schon nur circa ein Drittel dieser Vereine, nämlich 672, die Listen eingeschickt haben — allein 30,000 betheiligt, das ist etwa der vierte Theil dieser Genossenschaften, und bei den Kaufmannvereinen besteht nahezu die Hälfte, 50 Prozent, aus Lohnarbeitern, und die haben überaus bedeutende Geschäfte gemacht. Ich will Sie nicht mit den Details belästigen, sie liegen ja im Druck öffentlich vor, und wer sie einsehen will, dem stehen sie zu Diensten. Diese Vereine haben alle bedeutende Kapitalien erspart, sie befinden sich recht wohl und sind mit den Geschäften, die sie gemacht haben, recht zufrieden. . . .

Sie müssen uns ein Vereinsgesetz geben, m. H., das bewirkt mehr, als Strafbestimmungen. Erinnern Sie meinthalben in Gemäßheit der Bedenken, die in früheren Sitzungen geltend gemacht sind, die Gesetzgebung über die Klassen noch von der über das sonstige Vereinswesen, erheben Sie noch statistische Informationen aller Art, um diesen Klassen eine feste Unterlage zu geben; geben Sie aber für die sonstige Vereinsfähigkeit dieser Vereine gesichert ist, je weniger diese Vereine in ihren Vermögensverhältnissen gefährdet sind, desto mehr — meine Herren, davon seien Sie überzeugt — werden dieselben für die ganze gesellschaftliche Ordnung gewonnen; und je mehr Sie in dem Gesetz die nöthigen Normativbestimmungen feststellen und damit die Organisation durch richterliche Kontrolle in die volle Öffentlichkeit ziehen, desto mehr werden Sie geheimen Agitationen vorbeugen, wie sie vielfach hier und da unter dem Schilde des Geheimnisses der gesellschaftlichen Ordnung nachtheil thun.

Nun, meine Herren, Sie klagen von vielen Seiten über wilde Agitationen. Ich will diesen Klagen nicht entgegen treten, ich glaube, sie sind in vielfacher Beziehung begründet. Wir haben die wüthenden und verkehrten, dem wahren Interesse der Arbeiter ganz entgegengesetzten, die schreienden Agitationen erlebt. . . . Ich bin auch ein Mann, den, soweit Sie sich geküm-

mert haben um die englische Entwicklung, Sie Alle ich bin durch ein Grasshopperlicher Reiter, der sich nach zum Zweck gesetzt hat, in dem Gewerbe, in welchem längere Einigung durch Kontrakt so wünschenswertes Baugewerbe, die nöthige Sicherheit zu schaffen, in dem Gesetz, darüber Auskunft zu geben. Alle seine Erlasse Sache sind mir überlassen worden; dem Manne ist es dies zu erreichen durch freie Einigung. Wenn die Saison beginnt, so wird für die ganze Saison Kontrakt geschlossen und der wird gehalten, wenn ist der Verlaß, was sind die Stellen der Vereine unter den Arbeitern? Das sind die Trades Unions, werdervereine. Er sagt: Nichtnützende Arbeiter, die nicht sind, mit denen kann man nicht auf längere Zeit hüten, da hat man nichts, was eine Garantie giebt, Dinge gehalten werden; aber wenn man mit einem Verein etwas abgeschlossen hat, dann wird es gehalten sein Sie das bestätigt, was ich empfohlen habe. Sie den Geist der Ehrenhaftigkeit und des Worthaltens durchaus vorhanden ist unter unseren Arbeitern, wenn an der rechten Stelle anfaßt, pflegen, Sie müssen eigene Wort verdingen in der eigenen Sache. Sie gar nicht, wenn der Arbeitgeber und Arbeiter an Tische zusammen sitzen, wenn jeder zum Wort wenn jeder sein Interesse in ruhiger Diskussion geltend wenn, ich möchte sagen, eine solche menschliche Beziehung gestellt ist, daß nicht Einer dem Anderen bloß die gungen diktiert, sondern daß man darüber debattiert glauben nicht, welche angleichende und versöhnliche Wirkung den Klagengegenständen gegenüber durch gegeben ist. Suchen wir es doch um zu wissen darin, meine Herren, und dafür haben wir in land ein Moment dafür, wie es kam in Eng und hat. Bomit fing denn die deutsche Arbeiterbewegung Mit den Bildungsvereinen. Meine Herren, wenn hatten wir keine anderen Arbeitervereine, als die Arbeitervereine. Ich erwähne Sie an das bedauerliche Moment unserer politischen Entwicklung eine so eminenten Geboten hat, wie sie kein anderes Boll hat. . . .

Wir werden auf Schulze's Rede, insbeson auf seine Verdrehungen der Worte Hasselmann's näher eingehen.

Bereins-Theil.

Stettin, 26. Febr. (Allgemeiner Bericht.) Die Befriedigung kann man hier auf das Fortschreiten der Sache nicht. Hauptächlich ist es die Umgegend, ermann; in allen Ortschaften, die in dem diesem bezügl. gehören, haben wir Parteigenossen, und die Menge von Unregelmäßigkeiten, welche sich die meisten vorsther erlabet hat, er, haben auch den Arbeiter vorzuführen gebracht, der sich früher um nichts bekümmert hat. Am deutlichsten sehen wir das aus den letzten beiden Versammlungen, die im größten hiesigen Lokale der branerei, stattgefunden haben. Die erste fand am 1. statt mit der Tagesordnung: 1) Die verlassene Resolution, 2) die letzten Bürgerversammlungen. Den ersten beschloß Herr Pfälzer. Er ging hauptsächlich auf die Gehaltigkeit der Wählerlisten ein und auf die Ungenauigkeiten, welche bei der Wahl vorgekommen sind; eine zweite wurde gefaßt, welche gegen die Wahl Protest erheben sollte der Mangelhaftigkeit der Wählerlisten. Zum zweiten der Tagesordnung sprach Herr Bielewski; er führte scharfen Worten das Vorgehen des liberalen Bürgers in Bezug, so wie der Presse. Es wurden zwei weitere Punkte beziehende Resolutionen einstimmig angenommen. Die letzte derselben lautete: „In Erwägung, daß die Handlung, die Social-Demokraten stützen Verfassungen gegen unwahr ist, da die Socialisten nur mit geistlicher fechten; in fernere Erwägung, daß Herr Seemann, der „Stettiner Bzg.“ in einer Bürgerversammlung sich erklärte, die Schulfrage und die Frage wegen Besetzung der Festungstermine müssen in einer Volksversammlung entschieden werden, jeht aber dieses in Abrede stellt; in Erwägung, daß ferner die Kaufmannschaft den Besizer des hiesigen neralanzigers“ durch Einziehung ihrer Annoncen, und f. w. will, eine Rechtsfertigung der Arbeiter nicht aufzugeben, die Versammlung des Vorgehen der Bürger in Erfüllung und feige. Die Versammlung erklärt ferner, in Erwägung des Herrn Grassmann nicht mehr abonnierten, sondern verspricht, nur auf den „Neuen Socialen“ zu abonnieren, um dahin zu gelangen, die Zeitungen ganz entbehren zu können.“ — Die zweite Resolution hat 200 Abonnenten verloren haben. Die dritte Versammlung fand am 23. Februar statt, an welcher in derselben die Herren Otto Reimer, Reichstagsabgeordneter und August Kapell antwortete; viele Tausende stellten sich, mit stürmischen Hochs wurden unsere Freunde begrüßt, Socialismus und die Feinde desselben, lautete die Tagesordnung. A. Kapell sprach in klarer eingehender Weise auf sprach Herr O. Reimer ebenfalls, unter dem Beifall und Ermahnung die Arbeiter dem Allg. dem Verein beizutreten. Der Verlauf dieser Versammlung ist und richtig zu den schönsten Hoffnungen. Stettin wird unser werden.

Stuttgart, 22. Febr. (Wahlbericht.) Bei den jährigen Reichstagswahlen wurde auch im ersten bergischen Wahlkreise, Stadt und Oberamt Stuttgart, die rege Thätigkeit entfaltet. Als Kandidat wurde, unterz berichtet, Emil Fleißmann von einer am 20. v. J. tagenden allgemeinen Wählerversammlung eines Es fanden von dieser Zeit bis zum Wahltage sehr zahlreich besucht waren. Das Programm, welches treten unferes Kandidat u fand großen Beifall, welches schon bekannte Wahleresultat Zeugnis ablegt. Die Agitation kamen wie zur festen Ueberzeugung, daß die den für das Prinzip der Social-Demokratie nicht Apri pänglich sind, wie unsere Gegner behaupten. Die Siege wie auch Alles aufbrachten, um unserem Verein Siege zu verhelfen. Mit Gruß

Verbands-Theil.

Berlin, 27. Febr. (Deutscher Verband.) Unsere Arbeitgeber machen fortwährend Angriffe auf den Bund, um denselben zu gesprengen. Sie begünstigen mehr mit fortwährenden Lohnabsätzen und

...undemittigleides, sondern verläumden den Vorstand und täglich mit neuen Anklagen. Wenn nun auch einige unserer Mitglieder sich haben einschüchtern lassen und schieden sind, so haben die Meisten doch immer noch die feste Überzeugung, dass wir die Sache nicht aufgeben werden. Wir stehen fest und der Sieg wird schließlich unser sein. Mit social-demokratischem Gruß
J. A. Zimmermann.

deutscher Maurer- und Steinbauer-Verein.
Siebelmöhden, 28. Febr. (Ein Maurerstreife) steht an Jung muß ferngehalten werden. Trillhoje.

burg, 22. Febr. (Buchbinderverein.) In unserem Volke herrscht reges politisches Leben. Bei Grünfesten hatten wir wenig Socialisten einen schweren Punkt. Die Kollegen, theils indifferent, theils im Lager der Parapostel, machten uns das Leben recht sauer, verurteilten aber auch unsere Eier für unsere Sache. Jetzt um 24 Jahren können wir mit Befriedigung auf die Vergangenheit zurückblicken. Der Verein hat eine echt socialistische Arbeit angenommen. In den Wahlen haben wir das Beweisen gethan. Eine Bibliothek, welche die Werke unserer Nationalökonomien, Philosophen und Geschichtsschreiber die Sorge für eine gute wissenschaftliche Grundlage der Bewegung unserer Mitglieder, ohne welche nichts Dauerndes werden kann. Jetzt, ermutigt durch den günstigen Verlauf der Wahlen, haben wir auch eine Paragrafenliste erachtet. Beitrag monatlich 1 Schill. Contant für einen Verein von nur 100 Mitgliedern im Zeitraum von 3 Jahren die Summe von 25 Mark oder 90 eine Summe, welche wir einzeln dem hiesigen Wahlüberweisen werden. Dann hat der Verein ferner den Verlauf der Passivischen Schriften selbst zu machen und hoffen wir, auch hiermit gute Erfolge zu erzielen. So Mancher wird da, nachdem er einen Vortrag hat, dies oder jenes Buch kaufen. Zweck dieser Zeitung hauptsächlich, sämtliche Vorstände von Korporationen zu einem ähnlichen Vorgehen zu veranlassen, wenn alle Gewerkschaften so verfahren, so haben wir nächsten Wahltermin angelegte Arbeiter und Gehilfen in einem Maße zur Verfügung, daß es unseren Gegnern und bange werden muß. Wie steht es mit Offenheit? Ist daselbst nichts Aehnliches zu stiften? Wie mit den Wahlen? Ist unter den dortigen Parteigenossen kein einziger, der der Sache in die Hand nehmen könnte? Mit welcher Würde Reindens gewiß gerne annehmen. Zum herzlichen Gruß an alle in diesem Sinne vorgehende lassen. Ein Hoch der Social-Demokratie.

burg, 24. Februar. (An die Maschinenbauer, Eisen- u. Metallarbeiter Deutschlands.)
Genossen! Die moderne Produktionsweise, bei der die uns als Waare betrachtet wird, hat auch in unserer Zeit bereits seit längerer Zeit ihre demoralisierende Wirkung geltend gemacht. Zurüst der Wägen gedenken, wir leider bekennen, daß dieselben in keinem entsprechenden Verhältnis zu den von uns geforderten Anstrengungen stehen. Dazu kommt noch, daß die Unternehmungen gegenüber meistens einen Lohn erlauben, der die von dem „freien Arbeiter“ eigentümlich illustriert. Bedingter der „Harmonie zwischen Arbeit und Kapital“ sich nur einmal der vor nicht langer Zeit stattgehabten Vorgänge in der Pfingstigen Wagenfabrik in Berlin und in der Kanonendünge Krupp in Essen erinnern, um in der Arbeitslosigkeit in Chemnitz zu schweben. Sie denken an die Streikes in Hamburg, Remscheid und so weiter, und sie werden einräumen müssen, daß das Streik-Kapital dahin zielt, uns allen noch mit Selbstverpflichtung der Arbeiter Sklaven zu machen. Bei geringen und erhöhten Dividenden soll sich der Bedarf an Kohlen und Menschenfleisch womöglichst decken. Der Verstand, allen Gerechtigkeit Lohn sprechen und nicht aufkommen zu lassen und die bereits bestehenden Verhältnisse zu beseitigen, ist die Pflicht jedes Arbeiters, nicht zu einer bloßen Sache herabwürdigend will. Um die Verhältnisse herbeizuführen und dem Uebelstand der von einem Dampfer ansetzen zu können, ist es erforderlich, daß die Eisen- und Metallarbeiter sich praktische Erfolge, als es bisher geschehen ist. Vor allen Dingen wir und darüber klar werden, wodurch die heutigen Verhältnisse entstanden und auf geschichtlichen Wege und in der Zeit zu beseitigen sind. Dazu ist erforderlich, daß die Eisen- und Metallarbeiter Deutschlands einen Kampf führen, auf welchem folgende Punkte eingehend zu berücksichtigen sind: 1) die frühere und heutige Produktionsweise; 2) die Verhältnisse der Arbeiter; 3) die Fabrikordnungen und Krankheiten; 4) das Haftpflichtgesetz; 5) der Normalarbeitslohn; 6) die Verhältnisse der Arbeiter in Deutschland; 7) Statutenberathung behufs Organisation des Allgemeinen deutschen Eisen- und Metallarbeiter-Vereins; 8) die Vertretung dieses Vereins durch die Presse. Unterzeichneten Verein sind bereits aus vielen großen aufzunehmende Briefe zugegangen, welche der Verein eines Eisen- und Metallarbeiterkongresses für ganz Deutschland zusammentreten. An Euch, Genossen, liegt es Euch durch Abordnung geeigneter Delegirter ein Werk welches der Metallarbeiter-Verein in jeder Beziehung zu erreichen soll. Als der geeignete Ort für den Kongress ist vielfach Hannover in Vorschlag gebracht worden, er soll der Kongress vom 1. bis 3. Osterfesttage (5., 6. und 7. April) seine Sitzungen halten. Daß auch die Delegirten der kleineren Ortschaften zur Delegirtenwahl kommen werden können, ist selbstverständlich. Städte, die einen eigenen Delegirten abordnen wollen, können sich an Delegirten einer anderen Stadt vertreten lassen. Delegirte muß eine mit der Stimmenzahl seiner Wähler entsprechende Vollmacht haben. Verabschiedet! Je länger unserer Unthätigkeit verharren, um so schwerer wird werden, dem Uebelstand der Verhältnisse in

unserer Branche zu begegnen. Bereinigt sind wir in der heutigen Gesellschaft nicht, vereinigt aber bilden wir eine Zahl, mit welcher die Unternehmer rechnen müssen. Auf dem, Brüder und Genossen! Blickt auf die Organisation der Buchdrucker, Bauhandwerker und Cigarrenarbeiter; blickt auf die Erfolge, welche die englischen Arbeiter durch ihre Vereinigung schon seit vielen Jahren erzielt haben, und dann rechtseht den Ruf der Intelligenz, den Ihr bei allen Gewerken genießt, indem Ihr den Kongress beschickt. Es gilt Euer und Eurer Familien Interesse, es gilt, Eure Ehe als Männer der Arbeit gegen kapitalistischen Uebermuth zu verteidigen. Der Gott, der Eisen wachsen ließ, Der wolle keine Knechte!
Mit social-demokratischem Gruß

Mit social-demokratischem Gruß
Im Auftrage der Mitglieder des Schlosser- und Maschinenbau- und Eisenarbeitervereins zu Hamburg:
L. Hoffe, erster Vorsitzender. F. Stargardt, Schriftf. NB. Es werden alle Bevollmächtigten vom Allg. deutsch. Arb.-Verein ersucht, uns nach Kräften zu unterstützen. — Alle Briefe sind zu richten an L. Hoffe, Paderstraße 23, part. Hamburg, 1. März. (Allg. deutsch. Schiffszimmerer-Verein.) Wir bringen hierdurch zur Anzeige, daß der Mitgliedschaft Abbed die Lohnforderung von 1 Thlr. preuss. pro Tag und die Auflösung der Klassifizierung, die in drei Klassen bestand, von den Arbeitgebern ohne Strikts bewilligt wurden. Vom 15. Februar an ward der oben erwähnte Lohn ausgezahlt. Ferner bringen wir zur Anzeige, daß die Mitgliedschaft Brate, welche ihre Forderung auf 1 Thlr. 5 Sgr. pro Tag stellt, am 1. März Strikts angemeldet hat; wir ersuchen daher sämtliche Mitgliedschaften, die Extrastreifer von 3 Sgr. pro Mann und Woche zu erheben und an den Kassier so rasch wie möglich zu senden, bis der Strikts für beendet erklärt wird. Zugleich wird ersucht, allen Zugang von Brate streng fern zu halten.
S. Kämpel.

Berliner Communalverhältnisse.
Die letzte Sitzung des Bezirksvereins „Alt Kölln“ in Berlin wurde dadurch von Interesse für uns, daß die socialistische Idee, auch bei Communalwahlen das allgemeine Stimmrecht zu erlangen, diskutiert und angenommen, sowie daß eine Commission für weitere Agitation eingesetzt wurde. Die „Kreuzzeitung“ erhebt darüber ein fürchterliches Getöse und sieht Berlin jämmerlich zu Grunde gehen, da die Ausführung dieses Gedankens den Socialisten notwendigerweise „Thor und Thor“ öffnen müsse. Ist das Geschrei der „Kreuzzeitung“ schon einseitiger Beweis genug dafür, daß bei Communalwahlen unbedingt Reformen nötig sind, so ist es andererseits wohl nicht gut möglich, daß die Verwaltung Berlins überhaupt schlechter werden kann. Es müßte vielmehr als ein Segen angesehen werden, wenn die Leitung der Interessen der Reichshauptstadt anderen und praktischeren Händen anvertraut würde. De amtl. wähl. Berlin zu zwei Dritteln Hausbesitzer und zu einem Drittel Miether; es ist daher geboten, statistische Zahlen für die socialen Verhältnisse im Allgemeinen sprechen zu lassen. Nach der letzten Volkszählung Ende Dezember 1871 hatte Berlin ohne Militär und dessen Angehörige 804,873 Einwohner und 14,478 Wohnhäuser ohne Kasernen. Niemand kommt auf jedes Wohnhaus durchschnittlich eine Personenzahl von 55 oder 11 Familien (4 5 Kopf gerechnet), was auf eine hausbesitzende Familie mindestens 10 nichthausbesitzende anmacht. Dies Verhältnis ändert sich aber dadurch, daß Gesellschaften, sowie einzelne Personen mehrere Häuser besitzen, so daß unbedingt angenommen werden kann, daß das Verhältnis sich wie 1 zu 12 stellt. Dadurch nur, daß die Stadtverordneten zu zwei Dritteln aus Hausbesitzern bestehen müssen, fällt das Wahlrecht enorm zu Ungunsten der Miether aus, und es stellt sich wie 1 zu 24, da jedoch nur berechtigt sind, sich durch einen, einer dagegen berechtigt ist, sich durch zwei vertreten zu lassen. Sehen wir uns die Lebensweise der Berliner näher an, so dürfte diese ihre beste Illustration in der Sterblichkeitsziffer finden. In Berlin ist das erreichte Durchschnittsalter der Rentiers und Paritaliers 66½ Jahre, Maschinenbauers . . . 37½ „ Buchbinder . . . 35 „ Tabak- u. Cigarrenarbeiter 31 „

Diese Zahlen beweisen wohl mehr als Worte, daß gerade der Arbeiter das größte Interesse daran hat, eine geordnete und auf sein Wohl bedachte Verwaltung zu verlangen; daß ihm sein Reichthum gewährt werden muß, welches er immer und immer wieder fordern wird, dessen er sich bewußt ist, und das zu erreichen für ihn nur noch eine Frage der Zeit ist.
A. B.

* (Die „Arb.-Arbeiter“) machen den Herren Schulze und Dandert durchaus keine Ehre; sie besaßen sich vielmehr ganz entschieden für die Ehre, auch Arbeiter zu sein. So erzählt die „N. Fr. Ztg.“ folgendes hübsche Geschichtchen: „Im Laufe der letzten Woche fand in einem hiesigen Verein hier lebender Provinzialen ein Ball statt. Es erschien zu demselben auch der Geh. Registrator M. mit Frau und Tochter, und zufälliger Weise auch eine in demselben Hause mit diesen wohnende Arbeiterin, welche bereits 6 Jahre ununterbrochen in einem der ersten Geschäfte als Directrice thätig ist und des besten Rufes sich erfreut. Der Herr Geh. Registrator erklärte dem Vorstände des Vereins jedoch, daß seine Familie sich entfernen wolle, falls das Kind der Arbeiterin sich hier bewege, da er nicht mit Arbeitern zu tanzen gedenke; und der „taktvolle“ Vorstand entsandte das Arbeiterkind. So geschah in der Residenz Berlin im Jahre 1874.“

Briefkasten.
Herr Kühn, Vorsitzender des Schlosservereins in Bremen, wird ersucht, mir genaue Adresse anzugeben, da im erhaltenen Brief dieselbe fehlt, dann soll sofort die Sache erledigt werden.
S. Mattfeldt in Frankfurt a. M.
Berthold in Frankfurt a. M. Nothjen zu spät überandt. Annoncen für Wilhelmshaven und Wandsbeck zu spät erh. O. in Worms. Meine Adresse ist: Löwenstr. 17 b. Herrscher. I. Kaiser.
Bernhard Hauschild wird ersucht, seine Adresse an E. Herrsch, Löwenstr. 17 in Freiburg i. B. einzusenden.
Der Cigarrenarbeiter A. Schulz aus Herford wird ersucht, seine jetzige Adresse dem Unterzeichneten baldmöglichst zukommen zu lassen.
S. Müller, Cigarrenarbeiter, Gießstadt.

Von jetzt ab werden alle Privat- Annoncen nur aufgenommen, wenn sie vorher baar bezahlt sind.
Die Expedition.

Für Berlin.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Versammlungen
Dienstag, den 3. März, Abends 8½ Uhr, Räderdorferstr. 45, im Saale des Herrn Porst. Vortrag des Herrn A. Schlesinger.
Dienstag, den 3. März, Abends 8½ Uhr, Gartenstr. 13/14, im Lokale des Herrn Bretschneider. Vortrag des Herrn Bed.
Dienstag, den 3. März, Abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn Fleeger, Schönhauser Allee 51. Vortrag des Herrn J. Winnen.

Geschlossene Mitgliederversammlung
Donnerstag, den 5. März, im „Deutschen Kaiser“, Lothringerstr. 12 (Wollandsstr.).
Anfang 8½ Uhr Abends.
Abrechnung. Wahl einer Beschwerdefcommission betreffs der Wahlunregelmäßigkeiten. Beschwerden werden entgegengenommen.
Beschwerden und Fregeklagen. Neue Mitglieder können eintreten. Auch werden Abonnements auf den „Neuen Social-Demokrat“ entgegen genommen.
Die Kontrollen müssen Donnerstag zur rechten Zeit an der Kontrolle sein.
S. Eds.

Für Berlin.
Vorläufige Anzeige.
Volksversammlung
Sonntag, den 8. März.
Für Berlin.
Agitatoren-Sitzung
Mittwoch, den 4. März, Abends 8½ Uhr, bei Seifert, Dresdenstr. 85.
Außer den bekannten Personen, erlaube ich Alle, welche die Fähigkeit und den Willen haben, Vorträge zu halten, Theil zu nehmen.
Das Erscheinen Aller ist unbedingt notwendig.
Der Bevollm. S. Eds.

Für Berlin.
Deutscher Zimmerer-Bund.
Bezirks-Versammlungen
Dienstag, den 3. März, Wollandsstr. 12.
Mittwoch, den 4. März, Dresdenstr. 72/73.
Donnerstag, den 5. März, Köpnickstraße 172.
Freitag, den 6. März, Köpnickstraße 10.
Anfang der Versammlungen Abends 8 Uhr.
Tagesordn.: Vorträge. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
A. Kapell.

Für Berlin.
Deutscher Zimmerer-Bund.
Den Mitgliedern, sowie sämtlichen Zimmerleuten und Parteigenossen Berlins und der Umgegend zur Nachricht, daß
Sonntag, den 7. März,
ein Ball
im Streichischen Salon in der Hofenbride, Ecke der Bergmannstraße,
stattfindet. Entrée zu ermäßigtem Preise vorher für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.; an der Kasse für Herren 7½ Sgr., Damen 2½ Sgr.
NB. Da der Eintrittspreis so niedrig ist, kann an der Abendkasse keine Ausnahme gemacht werden. Billets sind vorher in allen Versammlungen, sowie in meiner Wohnung, Teltowerstr. 34, zu haben. Für das Comité:
Billets sind vorher zu haben bei Uckermann, Pionierstraße 11c. und bei Elsholz, Köpnickstr. 146.
Die Herren Reichstagsabgeordneten sind hierzu eingeladen.
E. Wäntemberg.

Berliner Affordträger- und Bauarbeiter-Verein.
Die Ansohmsmitglieder werden ersucht,
Donnerstag, den 5. März, Abends 8 Uhr,
Rosenthalerstr. 10 bei Herrn Köppen,
sich zu einer Sitzung pünktlich einzufinden.
Alle Erscheinen ist notwendig.
Carl Waltersdorff.

Für Berlin.
Strikterverein der Schneider.
Essentielle Versammlung
Mittwoch, den 4. März, Abends 8½ Uhr,
im Oratweil'schen Bierlokal, Kommandantenstr. 77-79.
Tagesordn.: Vortrag des Herrn Maximilian Schützinger.
— Verschiedenes und Fregeklagen.
Geschlossene Mitgliederversammlung
Freitag, den 6. März, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Lindemann, Rantaustraße 90.
Tagesordn.: Vorstandswahl. — Innere Vereinsangelegenheiten und Fregeklagen.
Alle Mitglieder müssen zur Stelle sein. Der Vorstand.
NB. Das Festcomité wird ersucht, Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, bei Frau Hahn zu einer Besprechung zu erscheinen.

Für Berlin.
Arbeiterfrauen- und Mädchen-Versammlungen
Dienstag, den 3. März, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Rieber, Thorstraße 12.
Tagesordn.: Vortrag des Herrn Maximilian Schützinger.
— Verschiedenes und Fregeklagen.
Geschlossene Mitgliederversammlung
Freitag, den 6. März, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Lindemann, Rantaustraße 90.
Tagesordn.: Vorstandswahl. — Innere Vereinsangelegenheiten und Fregeklagen.
Alle Mitglieder müssen zur Stelle sein. Der Vorstand.
NB. Das Festcomité wird ersucht, Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, bei Frau Hahn zu einer Besprechung zu erscheinen.

Für Heide in Holstein.
Großes Arbeiterfest,
veranstaltet vom social-demokratischen Wahlverein,
Sonntag, den 8. März, in der Tonhalle,
verbunden mit
Concert, Deltamation, Festrede und Tanzvergnügen.
Die Festrede wird von Frau Hertz aus Hamburg gehalten. Karten für anwärtige Parteigenossen kosten 3 Schillinge. Es ladet freundlichst hierzu ein.
Für das Festcomité: Clemens Sachse.

Für Hamburg.
Öffentliche Versammlung
 Freitag, den 6. März, Abends 8 1/2 Uhr,
 im Englischen Tivoli in St. Georg.
 Tagesordn.: Die Aufforderung der Hamburger Kaufleute in den „Hamburger Nachrichten“, die Baase zu bestimmen, den Erwerbsfertigkeitelöhnern keinen Lohnzuschlag zu bewilligen.
 Alle Arbeiter Hamburgs, besonders die Erwerbsfertigkeitelöhner, Speicherarbeiter und solche, welche bei den Kaufleuten arbeiten, werden aufgefordert, zu erscheinen.
 Die Partei muß für Verbreitung Sorge tragen.
 Vater.

Für Hamburg.
 Vorläufige Anzeige.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
BALL
 Sonnabend, den 28. März,
 in Lütge's Salon, Valentinstamp 41.
 Karten sind in allen Versammlungen, bei den Kolportieren und in den bekannten Wirtshäusern zu haben.
 Das Comité.

Für Hamburg.
Allgem. deutsch. Maurer- und Steinhauer-Verein.
 Geschlossene Mitgliederversammlung
 Donnerstag, den 5. März, Abends 8 1/2 Uhr,
 in Lütge's Stablflement.
 Tagesordn.: Wichtige Angelegenheiten.
 Der Bevollm.: S. Schöning.

Für Hamburg.
 Geschlossene Mitglieder-Versammlung
 des Korbmacherbundes von Hamburg, Altona
 und Ottensen
 Donnerstag, den 5. März, Abends 8 1/2 Uhr,
 im Salon zum Roland, 1. Jafobstr. 19.
 Tagesordnung: Frauenarbeit. — Der Beschluß vom 20. Februar.
 Aufnahme neuer Mitglieder findet statt.
 E. Hermann.

Für Hamburg.
Öffentliche Tischlerversammlung
 Donnerstag, den 5. März, Abends 8 1/2 Uhr,
 in Lütge's Salon, Valentinstamp 41.
 Tagesordn.: Vortrag.
 Zu zahlreichem Besuch laßt die Kollegen ein
 R. Garber.

Für Hamburg.
Arbeiterfrauen- und Mädchen-Verein.
 Öffentliche Versammlung
 Donnerstag, den 5. März, Abends 8 1/2 Uhr,
 in Lütge's Salon, Valentinstamp 41.
 Tagesordn.: Vortrag des Herrn Rothemann.
 Der Vorstand.

Für Hamburg.
Arbeiter-Frauen- und Mädchen-Verein.
Concert und Ball
 Sonnabend, den 7. März,
 in Lütge's Salon, Valentinstamp 41.
 Karten à Person 4 Schill. — Koffendöffnung Abends 8 Uhr.
 Karten sind zu haben in allen Versammlungen, bei den Kolportieren und bei W. Flachsbarth, Neuenwall nnt. 17; Lemmer, N. Stehweg nnt. 41, sowie in allen den bekannten Wirtshäusern.
Für Hamburg.
 Aufforderung.
 Alle diejenigen, welche noch Gelder für Annoncen im Parteiorgan zu bezahlen haben, ersuche ich, dieselben bis spätestens Freitag, den 6. ds., Abends 8 Uhr, in meiner Wohnung gegen Quittung zu hinterlegen.
 Der Bevollm.: C. L. Vater, Hinter den Gärten 35.

Für Hamburg.
 An die hiesigen Abonnenten des Parteiorgans!
 Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal; wir müssen wieder suchen, die Abonnentenzahl hier und in der Umgebung zu vergrößern; Hamburg muß die größte Absatzquelle unseres Parteiorgans sein; seit mehreren Jahren existierte hier die größte und stärkste Mitgliedschaft, auch war unser Blatt hier immer am häufigsten verbreitet. Seit einem Jahre sind wir von unserer Schwesterstadt Altona überflügelt, die kaum den dritten Theil der Einwohner Hamburgs hat. Wir müssen also jetzt wieder suchen, den ersten Platz in der Bewegung einzunehmen, und darum bitte ich alle Parteigenossen, für die weiteste Verbreitung unseres Blattes Sorge zu tragen, auch immer wieder neue Retenles in unsere Reihen einzuführen. Nach unserer Wohlergehen muß es uns ein Leichtes sein, unsere Mitglieder- und Abonnentenzahl auf mindestens 3000 zu erhöhen. Zugleich ersuche ich diejenigen, welche noch mit Abonnementgeldern im Rückstande sind, dieselben bald zu bezahlen; es müssen für das I. Quartal bis zum 20. März alle Beträge bezahlt sein, damit der Kolporteur im Stande ist, für das II. Quartal abonnieren zu können. Die Quartalabonnenten ersuche ich ebenfalls, bis zum 20. März ihre Beträge für das II. Quartal entrichten zu wollen, weil wir diesmal eine sehr große Summe für das Abonnement brauchen.
 Mit Gruß
 Der Bevollmächtigte Vater.

Altona. Mittwoch, den 4. März, Ab. 8 1/2 Uhr,
 in Heinsohn's Salon
Parteiversammlung.
 Tagesordn.: 1) Was ist Unterzeichner? Referent Walther.
 — 2) Verschiedenes.
 Die Parteigenossen werden ganz besonders auf diese Versammlung aufmerksam gemacht.
 Als Vermählte empfehlen sich
 Eugen Mendel,
 Martha Mendel, geb. Grimm,
 and Berlin.
 Charlotten den 24 Febr. 1874.

Altona. Sonnabend, d. 7. März., Abends 8 1/2 Uhr,
 im Englischen Garten
Volksterversammlung.
 Tagesordn.: Die Verfolgungswuth unserer Gegner und deren Folgen. Ref.: Paul Kersten aus Berlin.
Für Altona und Ottensen.
 Versammlung
 der hiesigen Mitglieder des Allgem.
 deutschen Arbeiter-Unterst. Verbandes
 Freitag, den 6. März, Abends 8 1/2 Uhr,
 in Heinsohn's Salon, Gschlerplatz.
 Tagesordn.: Abrechnung. — Agitationbericht des Hrn. Walther. — Verschiedenes.
 Zahlreiches Erscheinen ist dringend geboten.

Für Altona.
 Diejenigen, welche Karten zur Vorstellung im Wilhelmstheater gekauft und nicht benutzt haben, können ihr Geld retour erhalten bei Demjenigen, bei welchem dieselben gekauft sind, doch spätestens bis zum Freitag, den 6. ds. Später einlaufende, können nicht mehr verächtigt werden.

Für Elmshorn.
Volksterversammlung
 Sonntag, den 8. März, Nachm. 4 Uhr,
 im Schützenhof.

Arbeiterball
 verbunden mit Concert,
 Montag, den 9. März,
 Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
 Karten für Herren à 8 Schill., für Damen 2 Schill., sind zu haben bei Hrn. S. Schramm, F. Bock und D. Popp. Kassenpreis für Herren 10 Schill., für Damen 2 Schill.
 Das Comité.

Für Wilhelmshaven.
Parteiversammlung
 Mittwoch, den 4. März,
 Tagesordn.: Besprechung wichtiger Angelegenheiten.
 Die Bevollmächtigten der verschiedenen Gewerkschaften haben für die Ausbreitung obiger Versammlung Sorge zu tragen.
 R. Trillhoff.

Für Kellinghusen und Umgegend.
Arbeiterfest und Ball
 Sonntag, den 8. März,
 im Lokale des Herrn Garber (St. Kles).
 Anfang 6 Uhr. Hierzu ladet alle Parteigenossen von nah und fern freundlich ein
 Das Festcomité.

Für Gaarden.
Große Volksterversammlung
 Freitag, den 6. März, Abends 8 Uhr,
 in Lokale des Herrn Hasenbalg (Lichter).
 Näheres durch die Plakate. (S. N. A. S.)
 Hiermit die Anzeile, daß von jetzt an jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr, in demselben Lokale Parteiversammlung stattfindet. Es ist Pflicht jedes Arbeiters, zu erscheinen. D. D.
 Zugleich fordere ich die Zeitungskommission auf, sich Sonnabend, den 7. März, Abends 7 Uhr, im Versammlungslokale einzufinden. Sämmtliche Arbeiter Gaardens und Umgegend werden zugleich aufgefordert, rechtzeitig und im verstärkten Maße zu abonnieren, damit wir am 1. April die Zahl 100 im Abonnement überschreiten.
 Für die Zeitungskommission: C. Karus.

Für Bremen.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
 Geschlossene Mitglieder-Versammlung
 Donnerstag, den 5. März, Abends 8 Uhr,
 im Lokale des Herrn Dunkel, Sögestr.
 Tagesordn.: Vortrag des Herrn Fried über die Grundsätze einer demokratischen Selbstverwaltung.
 Alle Mitglieder werden gebeten, am Platze zu sein.
 Der Bevollmächtigte.

Für Hannover.
Allg. deutscher Zimmererbund.
 Allen hier zureisenden Mitgliedern zur Nachricht, daß sich das Vereinslokal nicht auf der Herberge, sondern bei Matthes, Neustra. 45, befindet. Dasselbst ist zu erfahren, wo die Unterstüßung ausgehahlt wird; auch können Vereinsmitglieder dafelbst gut und billig übernachten.
 Der Bevollmächtigte.

Für Hannover.
Arbeiter Frauen- und Mädchenverein.
 Öffentliche Versammlung
 Mittwoch, den 4. März, Abends 8 Uhr,
 im Lokale des Hrn. Wiffel in Linden, Zimmerstr. 23.
 Tagesordn.: Die Organisation der Frauen. Vortrag von Frä. Lisa Meyer.
 Mittwoch, den 11. März, Abends 8 Uhr,
 im Lokal „zum Holländer“ in Linden.
 Tagesordn.: Die Frauenarbeit und ihre Folgen.
 Um recht zahlreiche Theilnahme bittet Der Vorstand.

Für Frankfurt a. M.
Concert und Ball,
 Samstag, den 7. März,
 im Saale des Schützenhofes in Bornheim,
 arrangirt von den Mitgliedern des Allgemeinen Tischler- (Schröner) Vereins.
 Entrée à Person 12 Kreuzer. — Anfang 8 Uhr.
 Karten sind zu haben bei Herra Restonateur Becker, bei dem Kolporteur des „Neuen Social-Demokrat“ Herrn Berthold und bei allen Comitémitgliedern.
 Die Parteigenossen sind hierzu eingeladen.
 Das Comité.
 Freunden und Parteigenossen erlaube ich mir, meine Restauration (Keller) in Erinnerung zu bringen. Der „N. Soc.-Dem.“ liegt aus. A. Stiller, Mitglied.
 Alexanderstraße 17 an der Sieselerstraße.

Für die Wahlkreise Frankfurt a. M., Offenbach-Dieburg.
 Sonntag, den 8. März, Nachm. 2 Uhr.
 findet im Saale „zum grünen Baum“ zu Offenbach
zweite Konferenz
 der Bevollmächtigten der Orte oben genannter
 statt. Das Erscheinen aller Bevollmächtigten ist
 Die Vorstandsmittglieder:
 J. Schmidt zu Frankfurt a. M., M. Dabach zu
Für Prawnheim.
Allgemeines Arbeiterfest
 Sonntag, den 15. März, im Saale des Herrn
 arrangirt von den Mitgliedern des Allgemeinen
 deutschen Arbeiter-Vereins.
 Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 9 Kr.
 Fremde und Parteigenossen sind eingeladen.
 Das

Für Memel.
 Versammlungen.
Allgemeiner deutscher Arb.-Unterst.-Ver.
 Jeden Montag, Abends 7 Uhr, Versammlung
 will, Stauerstr.
Memeler Seemannsverein.
 (Mitgliedschaft des Verbandes.)
 Jeden Dienstag, Abends 7 Uhr, Versammlung
 Germaniahalle, Töpferstr. 8.
Memeler Tischlerverein.
 (Mitgliedschaft des Verbandes.)
 Jeden Mittwoch, Abends 8 Uhr, Versammlung
 will, Stauerstr.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein
 Jeden Donnerstag, Abends 7 Uhr, Versammlung
 Germaniahalle, Töpferstr. 8.
 In allen Versammlungen: Vortrag und Gesangsübungen. Auch können fortwährend neue Mitglieder aufgenommen werden.
 Der Bevollm. G.

Für Leipzig.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein
 Öffentliche Mitgliederversammlung
 Mittwoch, den 4. März, Abends 8 Uhr
 bei Herrn Jabin, Tannstr. 3.
 Der Bevollm.

Für Hannover und Linden.
 An die Abonnenten des „Neuen Social-Demokrat“
 Da mit dem 1. April ein neues Quartal beginnt, so ersuche ich die restirenden Abonnenten, bis zum 15. März ihr Abonnementgeld zu entrichten. Ich bitte, daß wir durch die Rückzahlung in finanzieller Beziehung etwas lohn gelegt sind; jetzt ist es recht notwendig, daß ein Jeder seine Pflicht thut, sonst ist es nicht möglich, daß wir nächsten allen Anforderungen genügen können. Ich fordere diejenigen, die ihr Abonnementgeld pränumerando können, auf, es ja nicht zu versäumen, da mit dem 1. April die Beträge bei Matthes oder den Versammlungen bezahlt werden. Die Abonnenten ist 760. Nun noch frisch vorwärts, denn Tausend ist überschritten, wenn ein Jeder seine

Zeitungskommissionssitzung
 Sonntag, den 8. März, Abends 8 Uhr,
 sowie überhaupt von jetzt an jeden Sonntag
 Neustra. 45.
 Hiermit den Parteigenossen von Kiel- und Umgegend die ergebene Anzeile, daß ich das Parteiorgan in Gaarden übernommen habe. Jeden Sonntag muß ich empfinden selbige Lokal zu Gaarden, Sögestr. und sonstigen Freizeitleuten zu besuchen. Auch werden zu jeder Zeit Theilnehmer angenommen, sowie mehrere Logis für junge Parteigenossen.
 Abonnements auf den „Neuen Social-Demokrat“ werden zu jeder Zeit entgegengenommen.
 Allen Parteigenossen Hamburg-Altona's erlaube ich mir, auf's Beste. Der „Neue Social-Demokrat“ ist bei St. Pauli, I. Cöringsstr. 45.

Balkhofstr. 7. Hannover. Ball.
 Allen Freunden und Parteigenossen zur Nachricht, mein Lager von Rauchtabaken bedeutend vergrößert. Portorico, à Pfund 6—12 Sgr., Portorico subter solem, sowie verschiedene Sorten englischer Abgelassene Cigaretten von rein amerikanischer bekannter Güte.
 Unserer treuen Bundeschwester, der zweiten Frau Auguste Bräuer, zu ihrem Wiedergeburtstag die herzlichste Gratulation. Bleibe stets treu halte fest an der Wahrheit und laß Dich durch nichts machen. Dies wünschen Deine Mitgeschwestern Familie Reichsauer. Fr. Hannemann, Fr. Stagemann, Fr. Grundemann, Fr. Müller, Brandenburg a. d. H.

Unserer braven Parteischwester Frau Brandenburg zu ihrem am 3. März stattfindenden Geburtstag unsere herzlichsten Glückwünsche. Möge es Dir vergönnt sein, zu stehen für die Menschheitsliebe von ganzem Herzen.
 Die Familie Müller in Bornheim.
 Unserem Freunde und Parteigenossen Herrn Mann in Hamburg zu seinem 32. Wiedergeburtstag die herzlichsten Glückwünsche.
 Berlin. Carl Rubenke. Carl

Allen meinen Freunden und Parteigenossen erlaube ich mir, meine Reise nach Amerika.
 Druck von E. Ibring's Wwe. (N. Colbacht) in
 Verantwortlich für die Redaktion: E. Becker
 Verlag von W. Grömel in Berlin.
 Hierzu eine

Die Arbeiterbewegung in Amerika.

Nachstehende Zuschriften sind uns über die gegenwärtig so sehr lebhafteste Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zugegangen:

Chicago, 8. Febr.

Parteilosen! Mit freudiger Ueberraschung haben wir die Nachricht eurer Erfolge bei den letzten Reichstagswahlen vernommen. Ihr habt's brav gemacht, fahrt so fort! ... Die Arbeiterbewegung in Amerika ...

Demokrat' bekannt. In Cincinnati, St. Louis, Detroit, Milwaukee u. s. w. haben in letzter Zeit die Arbeiter ebenfalls mehr Thätigkeit entwickelt, wie früher. ...

An den folgenden Tagen fanden die gemischten Comités-Sitzungen statt, wobei es sich herausstellte, daß die Stadtväter ihrer gewöhnlichen Handlungsweise treu blieben. ...

Newark, 9. Januar.

Wer den Namen Republik hört, dem drängt sich unwillkürlich der Gedanke an einen freien Staat auf. ...

verbieten und ungeschicklich erklärt. Glende Bourgeoisie die sich Polizeibienen nennen, hören sie mit Anwendung ...

Der jetzige Kirchenstreit.

Bei dem Einbruch des kirchlich-politischen Streites ein Socialist wirklich in Ständen gerathen, wie groß die Begeisterung unserer „Nationalen“ für die Sache ...

Chicago, den 9. Februar.

Die jüngst beendigten Wahlkämpfe in Deutschland interessieren viele Deutsch-Amerikaner, doch unter denselben ganz besonders uns Social-Demokraten. ...

